

Montag . . .

Minna stopfte die Löcher. Sah mich aber schief an. Modellstehen wäre etwas Unanständiges, sagte sie. Wenn sie meine Mutter wäre, liebe sie mich nicht zu so einem Künstler gehen, das wären die schlimmsten! Die hausierten mit Gefühlen! (Wo sie das bloß gelesen hat?) Dann klingelte es und Kurt erschien. Ich war gerade dabei, mir von Mama Puder zu stehlen, um mir die Nase, die leider immer rot ist, etwas anzukreiden. Ganz vergessen, daß ich Kurt versprochen hatte, mit ihm Tennis zu spielen. Ich erzählte ihm, daß ich mit Genehmigung der höheren Instanzen dazu ausersehen sei, Muse (ich sagte nicht: Modell) eines berühmten Künstlers zu werden, in dessen Atelier ich mich um 4 Uhr einzufinden hätte. „Wie heißt der Schuft!?“ schrie Kurt und fuchtelte mit seinem Schläger in der Luft herum. Es war wirklich komisch. „Reg dich ab, mein Sohn, und büffele, das hast du nötig!“ Er ging wütend fort . . . Als ich zu Attenhöfer kam, war er sehr aufgeregt. „Nur schnell, nur schnell, sonst wird der Ton hart!“ sagte er. „Zieh dich aus, dort hinter dem Vorhang.“ Dann mußte ich auf einen Sockel steigen und erst den linken, dann den rechten Arm heben. Attenhöfers Augen bohrten sich in meine Schulterblätter. Mir wurde es ziemlich heiß, auch dachte ich an die gestopften Löcher. Im übrigen beneidete ich Attenhöfer, der in dem kühlen Brei wühlte und ihn begeistert um das künstliche Gerippe klatschte. So allmählich entstand eine Figur. Als ich müde wurde, hörten wir auf und tranken Tee . . . E. gab Windbeutel mit Schlagsahne! „Zur Belohnung, Baby“ sagte Attenhöfers Er kann doch das Stechkissen nicht vergessen.

Dienstag . . .

Überlegte, ob ich Lotte erzählen sollte, zu welchem großem Werk ich auserkoren. Unterließ es dann aber. Hören diese Mädchen nur das Wort „Mann“, so denken sie gleich „Liebe“. Und wenn sie dann noch den Namen Attendörfer erfahren würden, hätte ich einen Skandal am Halse, der sich sehen lassen könnte. Das ist mir die Sache nicht wert. Trotzdem wäre ich beinahe damit herausgeplatzt, als Inge mich in der Turnstunde auf meine (ganz geringfügigen) Salzfässer aufmerksam machte. Jedenfalls werde ich Attenhöfer sagen, daß er sie bei seiner Brunnennympe weglassen soll . . .

Besprachen ein höchst klassisches Aufsatzthema: „Aufstieg und Fall der Jungfrau von Orléans.“ Dr. Weniger bemühte sich uns klar zu machen, daß es quasi so etwas wie eine biologische Tragödie der Frau gäbe. Das Heldentum der Frau läge nicht in kriegerischen Leistungen, sondern vielmehr in der passiven Duldung der ihr von der Natur zudiktierten Aufgabe, ihr Heldentum wäre die Fortpflanzung der Familie, also auf deutsch gesagt: Kinderkriegen! Zwar gäbe es Ausnahmen und die Jungfrau gehöre zu ihnen, aber auch sie scheiterte an ihrem Herzen. Lotte, die neben mir saß, seufzte ganz laut. Sie ist nämlich in den Doktor verliebt . . .

Mittwoch . . .

Wartete auf Kurt, aber er kam nicht. Hinterher war ich ganz froh. Gleichaltrige Jungen sind dümmer als unsereiner. Machte mich an den Aufsatz, obgleich wir ihn erst Sonnabend abliefern brauchen. Aber über den Anfang des ersten